



## BERICHTSFORMULAR

### Non-EU Student Exchange Programm

2023/2024

BewerbungsID 17436

Nominierte Studienrichtung: 066/941 Studienrichtung Masterstudium Philosophie

#### Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Ottawa - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: WS 2023/2024

Aufenthaltsbeginn: 01.09.2023      Aufenthaltsende: 30.12.2023

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium: <i>BAfög</i>
Summe weiterer Stipendien:	€ 4.640,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 4.640,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.440,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 900,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.650,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 253,00
Visakosten:	€ 25,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 6.268,00

Bericht veröffentlichen:

## PERSÖNLICHER BERICHT

### Non-EU Student Exchange Programm

2023/2024

**BewerbungsID:** 17436

**Nominierte Studienrichtung:** 066/941 Studienrichtung Masterstudium Philosophie

#### Angaben zum Aufenthalt:

**Gastinstitution:** University of Ottawa - (Kanada)

**Aufenthaltszeitraum:** WS 2023/2024

#### Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

#### BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Mein Auslandsaufenthalt an der Universität Ottawa begann Anfang September 2023. Die Universität ist in der ruhigen Hauptstadt Kanadas gelegen, durch die der Ottawa River mit dem Rideau-Kanal fließt. Ein guter Ausblick auf den Fluss bietet sich direkt vom Parlament. So hatte ich auch in der Stadt das Gefühl mitten in der Natur zu sein, für die Kanada so berühmt ist. Es ragen Hochhäuser in den Himmel, wie man sie aus nord-amerikanischen Städten kennt. Nichtsdestotrotz ist es auf den Straßen überaus ruhig und beschaulich ohne große Menschenmassen. Der Major's Hill Park lädt zum Picknick und Spazierengehen ein, und scheint ebenfalls typisch für diese Region zu sein. Mitstudent\*innen teilten ihre Erfahrungen mit, die davon zeugen, dass es auch ein Kleinstadtgefühl hier gibt, wodurch der alltägliche Umgang in der Stadt nicht so sehr durch Anonymität geprägt ist, wie in anderen Großstädten. Die Menschen sind im Allgemeinen freundlich und zuvorkommend in den Geschäften. Das kulturelle Angebot ist überschaubar, je nachdem, woran man interessiert ist, aber sicherlich gibt es über das Jahr verteilt mehr Angebote als in den vier Monaten, in denen ich da war. Die Universität bietet eine Willkommenswoche mit Begrüßungsangeboten an, von denen ich einige wahrgenommen habe. Dazu zählten europäischer Fußball, American Football, Kinobesuche und mehr. Der Ausgangspunkt war das zentrale Unigelände. Zusammen mit anderen Austauschstudent\*innen besuchte ich ein Frauenfußballspiel zwischen zwei kanadischen Universitäten, ohne Eintritt zahlen zu müssen. An einem Tag gab es einen Shuttleservice, der mich von der Uni in ein Einkaufsgebiet fuhr, wo ich Utensilien für meine Unterkunft einkaufte.

Was die Universität besonders macht, ist neben der hohen Lehrqualität die Zweisprachigkeit mit Englisch und Französisch als gleichwertige Amtssprachen. Dies habe ich auch im Unialltag von Beginn an miterlebt, da es dort immer die Möglichkeit gibt, in beiden Sprachen mit der Verwaltung zu kommunizieren. Ich entschied mich meistens dazu, auf Englisch zu reden, da meine persönliche Umgebung überwiegend englisch-sprachig war. Während ich in einem Seminar viel auf Französisch kommunizieren konnte, fiel mir das im restlichen Alltag schwerer, da schnell zu Englisch gewechselt wird. Außerdem habe ich nicht in Gatineau, Québec gewohnt, sondern in Ottawa, Ontario.

Für die weitere Kontaktaufnahme war Sonia Letourneau zuständig, die mir bei der Registrierung meiner Kurse half, während ich noch in Wien war. Ich belegte jeweils einen Kurs in History of Analytical Philosophy, Philosophie de l'Art und Anthropologie. In Philosophie hatte ich insgesamt drei Kurse zur Auswahl, welche in diesem Trimester für Austauschstudent\*innen angeboten wurden. Von den drei Pflichtkursen konnte ich einen Kurs aus einem weiteren Fach wählen. Alle Kurse waren überaus umfangreich für den kurzen Zeitraum und erforderten eine regelmäßige Mitarbeit mit wöchentlichen Beiträgen per E-Mail oder auf der Onlineplattform „Brightspace“. Die Lektüre wurde zu Beginn des Semesters bereitgestellt, sodass ich jede Woche Zugriff auf alle Materialien hatte. Während des Semesters wurde diese noch ergänzt. Ich habe sie überwiegend über die Onlinebibliothek der Uni oder Links der Dozent\*innen aufgefunden. Ich belegte einen der Kurse auf Französisch und stellte fest, dass der Akzent aus Québec mit meinem mittleren Niveau ausreichend gut zu verstehen ist.

Die Student\*innen waren alle sehr nett und freundlich zu mir. Im Anthropologie-Kurs war ich anscheinend der älteste, da sich die anderen Teilnehmer\*innen der „Generation Z“ zuordneten, was hin und wieder aufgrund der Bezugnahme durch das Fachgebiet zu aktuellen Themen zum Thema wurde. Die Teilnehmerzahlen waren eher gering, von 5 bis 14, wodurch jede\*r immer zu Wort kam und sich aktiv beteiligen konnte. Da drei Kurse im Master Pflicht sind, empfiehlt es sich von Anfang an keine anderen Verpflichtungen oder ausstehende Arbeiten zu haben. Es ist zudem empfehlenswert sich von Beginn an Gedanken zu den Abschlussarbeiten zu machen. Da ich noch eine Arbeit vom vorigen Semester abzuschließen hatte, gelang mir das so nicht, und ich konnte nur zwei von drei Kursen am Ende erfolgreich abschließen. Die Vorlesung zur analytischen Philosophie war zum Teil wie ein Seminar konzipiert, bei dem es in der zweiten Hälfte auch eine Zusammenarbeit in den schriftlichen Arbeiten gab, die beim eigenen Schreibprozess helfen sollte. Mein französisch-sprachiger Dozent im Kurs zur Philosophie de l'Art, bei dem ich keine Abschlussarbeit einreichte, hat dennoch meine Teilnahme bestätigt und mir Feedback zu meinem Französisch in schriftlicher Form gegeben, als er meinen Beitrag einer Bibliografie zur Vorbereitung der Abschlussarbeit kommentierte.

Die Dozent\*innen sind alle sehr engagiert und zeigen viel Leidenschaft für ihre Fachgebiete. So helfen sie bei der fachlichen Entwicklung und geben viel Anregung. Trotz der hohen Lehrstandards herrscht eine entspannte Atmosphäre, die vermutlich in Kanada üblich ist. In den Philosophie-Veranstaltungen haben die Dozenten in der Regel ausführliche Vorträge gehalten, sowohl im Seminar als auch in der Vorlesung. Das Seminar zur Philosophie de l'Art wurde zudem hybrid abgehalten, sodass Teilnehmer\*innen der Universität Montréal dazugeschaltet wurden, sowie deren Dozenten, die ebenso Vorträge hielten. Am Ende gab es immer eine Fragerunde und oft einen weiteren Vortrag mit anschließender Diskussion. In letzterer war es möglich persönliche Erfahrungen mit Künsten wie Musik einzubringen. So wurden oft historische Texte in einen aktuellen Zusammenhang gestellt und deren Aktualität thematisiert. Aktuelle Themen und Erfahrungen wurden in allen Veranstaltungen miteingebunden, sodass es immer Raum für Diskussion gab. Im Anthropologie-Seminar wurden die Autor\*innen der Bücher, bzw. Monographien, die wir zusammen gelesen haben, dazugeschaltet. Die Sitzungen waren unterteilt in Diskussionen, die durch Student\*innen mit kurzen Präsentationen geleitet wurden und solchen, zu denen die Autor\*innen, die unsere Dozentin persönliche kannte, dazu geschaltet wurden, um ihr Buch vorzustellen und sich unseren Fragen zu stellen.

Meine Unterkunft fand ich circa eineinhalb Monate vor Beginn des Aufenthalts über das „student billboard“, das auf der Webseite der Uni zu finden ist und auch als Anlaufstelle in den Informationen zur Vorbereitung erwähnt wird. Ein Grund, warum ich die Unterkunft bekam, war unter anderem, dass ich der erste war, der sich meldete. Das Angebot kam von einem Studenten des „mechanical engineering“ an der Universität Ottawa. Wir stellten uns per E-Mail gegenseitig vor. Ihm fehlten noch zwei Jahre bis zum Abschluss. Es wurde zuvor von der Uni darauf hingewiesen, dass es nicht mehr so einfach ist eine Unterkunft in Ottawa zu finden wie früher. Daher entschied ich mich das Angebot gleich anzunehmen, auch wenn es mir etwas teuer erschien. Außerdem waren viele Angebote zu finden, die nicht für einen so kurzen Zeitraum vorgesehen sind, wie der Aufenthalt andauern sollte.

Die Lebenshaltungskosten scheinen mir in Kanada höher zu sein, auch wenn ich in einem günstigeren Teil des Landes lebte. Der Westen soll erheblich teurer sein, was scheinbar auch viele dazu bewegt den Wohnort zu wechseln. Leider habe ich es durch den hohen Arbeitsaufwand der Kurse zeitlich nicht geschafft innerhalb Kanadas zu reisen, auch wenn das aufgrund der guten geografische Lage Ottawas empfohlen wurde. Ich hatte immer irgendwas zu erledigen, weshalb ich mich nie auf den Weg machte. So blieb ich vier Monate im eher unspektakulären Ottawa. Der Winter macht sich hier etwas eher bemerkbar als in Mitteleuropa oder auch Toronto. Ein bisschen Aufregung gibt es dadurch, dass es die Hauptstadt ist, und sich oft viele Menschen zu politischen Anlässen vor dem Parlament versammeln, das nicht weit von meiner Wohnung gelegen war, da ich „Downtown“ in der Metcalfe Street unterkam. Die große Kälte blieb zwar aus, und es wurde selten sehr kalt, da der richtige Winter erst im Januar beginnen soll. Es war trotzdem ein anderes Klima für mich. Sowohl meine Wohnung als auch öffentliche Räume in Kanada werden durch eine Art von Klimaanlage reguliert. Diese sind nicht immer perfekt an die Jahreszeit angepasst. In Zukunft würde ich mir eine Wohnung nehmen, die nicht klimatisiert wird, da ich die Temperatur nie selbst bestimmen konnte, und ich deshalb des Öfteren entweder drinnen frieren oder mich warm anziehen musste. Am Ende des Jahres konnte ich noch einen Abstecher ins Nachbarland machen, um so Weihnachten bei Verwandten von mir zu verbringen, die nicht weit von Boston leben. Somit wurde der Aufenthalt zum einzigartigen Erlebnis. Vor allem die Erfahrung, Nordamerika aus einer anderen Perspektive zu erleben sowie der sprachliche Aspekt haben mich bereichert. Ottawa ist zudem ein schöner Ort mit freundlichen und netten Menschen, an den ich mit Sicherheit zurückkehren würde, um die Umgebung noch ausgiebiger zu erkunden. Auch Naturfreunden wird hier viel geboten, mit einer einmaligen Kombination von Frankophonie und Angelsächsischem.